

Gesellschaftliche Gesänge für vier Männerstimmen

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **BookReview**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Schulblätter**

Band (Jahr): **7 (1841)**

Heft 5-6

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Gesellschaftliche Gesänge für vier Männerstimmen, in Musik gesetzt von Karl Friedr. Baumann. Drittes Heft. Zürich, bei Gebr. Hug. Ladenpreis 3 Bz.

No. 1 ist gefällig, hat eine fließende Melodie, und ist jedenfalls das gelungenste und ungezwungenste von diesen sechs Liedern. No. 6 ist auch noch eines von den besseren. — Ueber die andern vier Nummern bleibt noch Manches zu sagen übrig. Daß der Komponist schon mit dem 2ten und 3ten Takt die Grundtonart verläßt, und zwar einige Mal da, wo man diese noch gar nicht gefühlt hat, ist keineswegs rühmlich. — Bei No. 2 muß er jedenfalls mit sich selbst in Zweifel gewesen sein, ob er ein # vorzeichnen soll; denn die erste Hälfte des Liedes ist in C- und die andere in G-dur. Selbst ohne theoretische Kenntnisse wird Jeder fühlen, daß der erste Takt nichts anders als die Dominante von C ist, und somit das Ganze nicht zusammenpaßt. — In No. 3 wäre es wohl besser gewesen, wenn der erste Baß im 3ten Takt anstatt b ein g beibehalten hätte; man kommt so auch in F-dur, ohne daß es zu sehr auffällt. Im 11ten Takte bringen die zwei letzten Achtel in den beiden Tenorstimmen eine unangenehme Wirkung hervor, wo es zuletzt vielleicht noch besser gewesen wäre, wenn der Komponist die beiden Stimmen in Terzen hätte heruntergehen lassen. — In No. 4 kommt im 5ten Takt ein verdeckter Oktavengang vor (siehe ersten Baß und Oberstimme), welcher, da er wirklich übel klingt, vermieden werden muß; man gebe daher dem ersten Baß zwei Viertel dis. Der 7te Takt würde, um die grellen Sprünge des ersten Basses zu vermeiden, besser so heißen:

oder :

Bei No. 5 tritt wieder der gleiche Fall ein, wie bei No. 2. B ist in den vier ersten Takten Tonica, anstatt daß es F sein sollte. Außerdem sollte einem Liederkomponisten doch bekannt sein, daß offenbare Quintenfortschreitungen nicht erlaubt sind, wie dergleichen vorkommen 1) im 16ten Takt. Der erste Bass behalte daher drei Mal F, anstatt G. 2) kommt am Schlusse des Liedes die gleiche Cadenz zwei Mal vor, welche anstatt:

Im 17ten Takt ist ein Druckfehler; der zweite Tenor sänge C B.

Im Mittelsatz (Allegro) tritt, nachdem B lange Zeit als Tonica vorherrschend ist, eine widrige Modulation ein in C-dur vermittelt eines verminderten Septimenakkords, welcher, obgleich Schutzpatron aller übernatürlichen Luftsprünge, hier seine Schuldigkeit nicht thut.

Gelungener aber und brauchbar sind die fünfzehn dreistimmigen Schullieder vom gleichen Komponisten und demselben Verleger.

In Bezug auf Dynamik bleibt dem Lehrer noch Manches zu bezeichnen übrig; außerdem sind diese Lieder zu empfehlen.